Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 166. **Dienstag den 18. Juli 1893.** **XI. Jahrg.**

* Die Entscheidung

ist gefallen. Der Reichstag hat, allerdings nur mit knapper Mehrheit, die Militärvorlage angenommen. Ein Gefühl der Erleichterung geht durch alle Schichten der Bevölkerung, selbst die Männer, die „unentwegt“ in der Opposition standen, athmen auf, nun der letzten Tage Qual vorüber ist. Neun Monate lang hat die Vorlage den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gebildet, neun Monate lang haben Berufene und Unberufene ihr Urtheil abgegeben. Der Reichstag wurde aufgelöst, ein erbitterter Wahlkampf entbrannte, und der Erfolg — eine ganz knappe Majorität, die durch unvorhergesehene Zufälle in eine Minorität leicht hätte verwandelt werden können. Fast müssen wir uns vor dem Ausland schämen, das, in unsere Parteiwirren wenig eingeweiht, aus dieser kurzen Majorität Schlüsse ziehen wird, die für uns weder schmeichelhaft noch vortheilhaft sein können. Es kann nicht genug beklagt werden, daß in allen nationalen Fragen der frische Pulsschlag patriotischen Empfindens versagt. Das Nationalgefühl und der Patriotismus existiren in vielen Kreisen nur beim Weinglas in gehobener Feststimmung; zwischen Braten und Fisch rettet man das Vaterland, aber wo das rauhe Leben die praktische Bethätigung patriotischer Gesinnung fordert, flüchtet man sich hinter die hochgehaltene Lehrmeinung der Partei, die so und so viel Soldaten für den Kampf für genügend erklärt, auch wenn alle Sachverständigen hundertmal das Gegentheil beweisen. Auch wir hätten manches anders gewünscht; die konservative Partei hat viele Bedenken unterdrücken, manche berechtigten Wünsche im Interesse der Sache zurückstellen müssen. Sie hat es gethan, weil es eine einfache Forderung des Patriotismus war, um der Einzelheiten willen die große Heeresreform nicht zu gefährden. Es stand viel auf dem Spiel: die Sicherheit des Vaterlandes, die Kriegstüchtigkeit des Heeres. Auch die Männer der Opposition werden innerlich mit dem Ausgang zufrieden sein, auch wenn sie überzeugungstreu ihr nein gesagt, denn die Folgen einer ungenügenden Heeresmacht würden auch sie am eignen Leibe zu empfinden haben.

Es war ein unerquickliches Schachern und Feilschen während der letzten zwei Monate. Männer, die nur mit Mühe einen Infanteristen von einem Kavalleristen unterscheiden können, sprechen mit einer „durch keinerlei Sachkenntniß getrübten Unbefangenheit“ über die unnöthige Belastung des Volkes, die zu hohe Präsenzstärke und die Vorzüge der zweijährigen Dienstzeit. Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschte das uns feindliche Ausland den Tiraden der Volksvertreter, und die französischen Blätter konnten von ihrem Standpunkt aus nichts besser thun als die Artikel der „deutschen“ Oppositionspresse abdrucken. Nun ist's vorüber, und das ist gut. Möchte das deutsche Volk in Zukunft lernen, Fragen von so tiefgehender Bedeutung in größerem Style zu behandeln, als es diesmal wieder geschehen ist. Die politische Erziehung ist noch nicht beendet; es bleibt noch viel zu thun übrig, um klaffende Lücken auszufüllen! Lernen wir, ehe es zu spät ist!

Politische Tagesschau.

Die Aussichten, den alten konservativen Wahlkreis Neustettin den Antisemiten in der Nachwahl wieder abzunehmen, sind, wie die „Kreuzztg.“ schreibt, nicht ungünstig, wenn die dortigen Freunde aus den Erfahrungen bei der Wahl im Juni die richtigen Lehren ziehen. „Allem Anscheine nach ist das bereits geschehen. Denn wir hören, daß die Konservativen und die Christlich-Sozialen sich mit dem Bunde der Landwirthe über die Kandidatur des Hofprediger Stöcker geeinigt haben und diesen dem antisemitischen Kandidaten Prof. Dr. Förster gegenüberstellen werden. Das wäre ein höchst glücklicher Griff. Durch die Aufstellung Stöckers bei der Hauptwahl am 15. Juni ist verhindert worden, daß Herr Ahlwardt den Kreis gleich beim ersten Anlaufe eroberte. Eine genaue Betrachtung der Stimmverhältnisse bei der Stichwahl giebt der Vermuthung Raum, daß eine Anzahl von Wählern, welche im ersten Wahlgange für Stöcker gestimmt haben, sich im zweiten für Ahlwardt entschieden haben. Da bei der bevorstehenden Nachwahl die Wähler des Herrn v. Hertzberg voraussichtlich einmüthig für Stöcker eintreten werden, so wird es möglich sein, diesen erprobten Kämpfer für den Reichstag wieder zu gewinnen.“

Der Tag des Nationalfestes ist in Paris ruhig verlaufen, da der Fremdenzufluß nicht so bedeutend war wie im vergangenen Jahre. Die Parade auf dem Marsfelde war jedoch glänzend. Präsident Carnot, der Kriegsminister und der Gouverneur von Paris wurden von dem zahlreichen Publikum sehr sympathisch begrüßt. Die Nachrichten aus den Provinzen melden eine starke Theilnahme der Bevölkerung an der Nationalfeier.

Dem „Paris“ zufolge herrscht in französischen politischen Kreisen die Ansicht, daß der Zwischenfall in Siam auf diplomatischem Wege seine Erledigung finden dürfte. — Eine offiziöse Note besagt, infolge der Erklärung des englischen Parlamentssekretärs Grey, daß England mehrere Schiffe nach dem Menam schicken werde, habe die französische Regierung Siam gegenüber die Absicht kund gegeben, gemäß dem Vertrage von 1856 die maritimen Streitkräfte Frankreichs in Siam zu verstärken, zugleich habe die französische Regierung telegraphisch den Admiral Humann angewiesen, die Menam-Barriere nicht zu überschreiten. Da der Befehl nicht rechtzeitig eingetroffen, seien die französischen Kanonenboote am 13. Juli den Menam hinaufgefahren. — Nach einer in Paris eingegangenen Depesche des Admirals Humann feuerten die Siamesen auf die französischen Schiffe ohne Ankündigung, ohne vorherige Aufforderung sich zurückzuziehen.

Aus London wird gemeldet: Ein Telegramm der „Times“ aus Bangkok berichtet, die letzte Nacht sei ruhig verlaufen. Die beiden Kanonenboote „Inconstant“ und „Comète“ seien flußabwärts gefahren, wo sie besser anlegen und eine wirksamere Aktion den Gegnern gegenüber entwickeln könnten. Die siamesischen Kanonenboote lägen kampfbereit. Der französische Resident Carais habe der siamesischen Regierung die Erklärung abgegeben, daß die Befehlshaber der beiden Kanonenboote gegen den erhaltenen Befehl vorgegangen seien. Die Ankunft eines weiteren englischen Kanonenbootes hätte die allgemeine Unruhe vermindert.

Nach einer Meldung des „Newyork-Herald“ aus Valparaiso ist die Lage des ausständigen Admirals Vandenkolk in Rio Grande do Sul gefährlich. Der brasilianische Kreuzer „Republica“ ist an der Einfahrt außerhalb des Hafens angekommen. Man glaubt, daß die Schiffe Vandenkolks eingeschlossen sind, so daß ein Entkommen unmöglich zu sein scheint. Die aufständischen Generale Salgado und Saraiva mit 3000 Mann wurden am 13. ds. nachts in Rio Grande erwartet. — Einer weiteren Meldung des „Newyork-Herald“ aus Managna zufolge eroberten die Insurgenten in Nicaragua die Städte Corinto und Chinandega. — Nach einer Meldung aus Montevideo soll der Admiral Vandenkolk Rio Grande haben verlassen müssen und bereite nunmehr Angriffe auf Santa Catharina vor.

Deutscher Reichstag.

8. Sitzung vom 15. Juli, 2 Uhr

Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung der Militärvorlage. In der Generaldiskussion erklärt

Abg. v. d. Decken (Welfe), seine Freunde würden gegen die Vorlage stimmen. Diese verbürge auch nicht einmal den von ihr erwarteten Erfolg.

Abg. Bebel (soz.) führt ebenfalls aus, seine Partei lehne die Vorlage ab. Alles, was für dieselbe vorgebracht sei, hätte ihn und seine Freunde nicht zu überzeugen vermocht. Ueberall bei den Nationen bestehe ein tiefes Bedürfniß nach Frieden. Auch das bestreite er, daß das französische Volk einen Revanchekrieg wünsche. Frankreich sei thatsächlich an der Grenze seiner Leistgsunfähigkeit angelangt: Die Einstellung von Rekruten daselbst bleibe seit zwei Jahren um je 20000 Mann hinter dem Etat zurück. Ebenso leistungsfähig werde Italien finanziell in zunehmendem Maße. Ueberall wünschten deshalb auch die Staatsmänner den Frieden. Zu so schweren neuen Rüstungen fehle es deshalb an einem Anlaß. Frhr. v. Stumm habe ihm nachgesagt, die Sozialdemokraten wollten den Franzosen Elsaß-Lothringen auf dem Präsentirteller darbieten. Wo habe er, Bebel, das jemals gesagt? Rußland ferner sei auf lange Jahre hinaus unfähig zum Kriegführen. Die Sozialdemokraten seien die Allerletzten, die es sich gefallen lassen würden, wenn die französische Bourgeoisie oder der Zar uns mit Krieg überziehen wollten. Aber Deutschland müsse seine militärische Organisation so gestalten, daß das Volk nicht unerschwingliche Lasten zu tragen habe. Redner empfiehlt sodann, nochmals näher darauf eingehend, das Milizsystem. Graf Bismarck habe gestern gesagt, von autoritativer Seite sei den Sozialdemokraten durch geheime Instruktion gerathen worden, sich als Soldaten tadellos zu führen, um Unteroffiziere zu werden und als solche Einfluß auf die Armee zu gewinnen. Wäre das wahr, so müßten doch er (Bebel) und seine Freunde etwas davon wissen, was nicht der Fall sei. Wer bei dieser Vorlage A sage, werde sicher auch in die Lage kommen, später noch B zu sagen. Ueber die Deckungsfrage seien nur allgemeine Redewendungen vom Bundesrathstische gefallen. Die freisinnige Vereinigung habe ja auch nicht einmal ihre angekündigte Resolution gegen die Belastung der Aermeren einzubringen gewagt. Die herrschenden Klassen würden auch dafür sorgen, die Last auf die Schultern der großen Massen zu legen. Wäre das nicht der Fall, dann hätten die anderen Parteien des Hauses ja blos einen Antrag anzunehmen brauchen, daß die Kosten der Vorlage durch eine progressive Einkommensteuer aufzubringen seien. (Zurufe.) Nun, wenn Sie mit Ihrem warmen Herzen (Heiterkeit) einen solchen Antrag wirklich einbringen und annehmen, dann will ich zum ersten Male sagen: pater peccavi, ich habe mich getäuscht. (Große Heiterkert. Abg v. Kardorff ruft: wir haben ja in Preußen die progressive Einkommensteuer! — Schallendes Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Auf einen Zuruf von rechts weist Redner ferner den Gedanken einer Wehrsteuer zurück; auch diese Steuer würde mehr die Unbemittelten, als die Reichen belasten. Wie die reichsten Klassen für sich sorgten, zeige ja die preußische Steuerreform: Der Erlaß der Grund- und Gebäudesteuer und der Bergwerksteuer! Und denke man an die Zölle, die Liebesgabe und die Zuckerprämie, so könne man dreist sagen: Sie, meine Herren, zahlen zu den Kosten der Armee nicht nur nicht einen Pfennig, sondern erhalten noch Zehntausende. (Stürmischer Widerspruch rechts.) Frhr. v. Stumm habe den sozialdemokratischen Agitatoren nachgesagt, sie beuteten die Arbeiter aus. Nun, derselbe Herr habe sein Vermögen durch Ausbeutung der Arbeiter ge-

---

Der neue Stern.

Roman von W. Bresa.

(Alle Rechte vorbehalten.)

(68. Fortsetzung.)

Schwester Gabriele hatte Recht gehabt: Wäre Gotzkow nicht stets in Valeska's Nähe geblieben, so würde sie mit der Wiederkehr der Kräfte und der Erkenntniß ihres irdischen Daseins wahrscheinlich auch wieder der Pein irdischer Sorgen verfallen sein. In seiner Anwesenheit dagegen vollzog sich das Wiedererwachen unter dem wohlthätigen Gefühl des Geborgenseins, welches seinerseits wieder die für die Genesung erforderliche Freudigkeit an derselben, den Wunsch zum Weiterleben, im Gefolge hatte.

Endlich war der Tag gekommen, an welchem Valeska das Hospital verlassen durfte.

Mit herzlichem Dank schied sie und Gotzkow von der lieben Schwester Gabriele, welche den beiden auf das bestimmteste versprechen mußte, später ihre Erholungszeit in Groß-Selchow zuzubringen.

Gegen die rauhe Novemberluft sorglich in Decken gehüllt, wurde die junge Frau an einem sonnigen Vormittag von Gotzkow und Tante Aurelie in den Wagen gehoben, welcher die kleine Gesellschaft nach dem Westen Berlins entführte, wo Fräulein von Milkau für sich und ihre Nichte im Erdgeschoß eines Hauses der stillen Schellingstraße eine kleine, freundliche Wohnung gemiethet hatte.

Am folgenden Vormittage erschien Fritz wieder mit einem Riesenstrauß von Theerosen und Veilchen; diesmal aber waren keine Myrthen darunter, sondern mehre prächtige Orangenblüten prangten zwischen ihren duftigen Schwestern.

Auch Valeska überraschte den Geliebten in hocherfreulicher Weise, indem sie, wenn auch noch langsam und schleppend, so doch ungestützt ihm entgegentrat.

Er umfaßte sie mit sanfter Ermahnung, ihren geringen Kräften noch nicht so viel zuzumuthen, und führte sie zu ihrem bequemen Lehnstuhl zurück.

Nachdem sie Platz genommen, zog er ihr gegenüber einen Sessel heran und, sich setzend, erfaßte ihre Hand.

Merkwürdig! Bis jetzt war zwischen den beiden noch kein Wort über die Vergangenheit gesprochen worden. Die Glücklichen lebten, wie in stiller Verabredung, nur der Gegenwart und der Zukunft. Was bedurfte es auch betreffs des Geschehenen noch vieler Worte, da der göttliche Wille so beredt zu ihnen gesprochen. Das fühlten beide, und zugleich fühlten sie zu ihrer Freude, daß sie sich zum ersten Mal im Leben ohne weitere Aussprache wirklich verstanden.

Als Fritz aber jetzt von dem vierten Finger der rechten Hand den Trauring abzog und dafür dem Goldfinger der linken einen alten wohlbekannten Reif aufstreifte, während er mit seinem treuherzigen Lächeln fragte: „Nicht wahr, nun schickest Du ihn nicht wieder zurück?“ da fiel Valeska doch so manches Versäumte ihm gegenüber auf die Seele, sie umfaßte mit beiden Händen seinen Kopf und bedeckte die treuen Augen mit ungezählten Küssen.

„Mein guter, guter Fritz, wie schwer habe ich an Dir gesündigt und wie unendlich viel muß ich Dir abbitten.“

Er richtete sich langsam aus ihrer Umarmung in die Höhe und strich leise mit der Hand über ihr weiches, vom Fieber gelichtetes Haar.

„Laß nur, mein Lieb, Du siehst, Gott hat es so für unser Glück gewollt.“

XX.

Der August ist der beste Monat für den Landwirth. Wenigstens hat dann der ewige Aerger über zu langen Regen oder anhaltende Dürre und über alles, was sonst noch an großen und kleinen Plagen von der Bestellung bis zur Ernte so nebenherläuft, sein Ende erreicht.

Ist obendrein die Ernte gut ausgefallen, so steigt der Stimmungsbarometer des Besitzers auf dauernd heiter.“

Auch in Groß-Selchow war dieses Jahr in jeder Beziehung ein gutes gewesen, und mit zufriedener Miene ritt der Majoratsherr v. Gotzkow auf seiner Goldelse, einer mächtigen hellbraunen englischen Stute, durch die mit zahlreichen Schobern besetzten Stoppelfelder.

Sein Pferd vom Wege ablenkend, trabte er jetzt querfeldein auf einen besonders hohen Roggenschober zu, hinter welchem in regelmäßigem Wechsel, bald lauter, bald leiser das Brummen einer Lokomobile ertönte.

„Goldelse“ schien für diese Musik nicht sehr eingenommen zu sein, sie spitzte die Ohren und schnaufte durch die weit gedehnten Nüstern. Je näher sie kam, desto mehr versuchte sie das Tempo zu kürzen und fing an, ihren Reiter im Sattel zu prellen, offenbar in der Absicht, ihn bei nächster günstiger Gelegenheit durch eine kurze Wendung abzuschütteln.

Fritz kannte die Mucken seiner Stute; er setzte sich scharf nach hinten herunter und brachte sie durch ein paar feste Sporen urplötzlich auf andere Gedanken. „Goldelse“ warf erschrocken den Kopf in die Höhe und stürmte dann vorwärts, gradeswegs auf die Maschine los.

Als Fritz dicht vor dem Ziel parirte, trat ein Mann von hünenhafter Gestalt mit großem schwarzen Vollbart, seinen Wißmannhelm lüftend, an ihn heran.

„Guten Morgen, Pilaski. Na, wirds bis zum Abend geschafft sein?“ fragte Gotzkow, mit den Füßen in den Steigbügeln spielend.

„Ich denke ja, Herr Baron. Wir müssen schon, wenn morgen nicht gearbeitet werden soll.“

„Morgen wird auf keinen Fall gearbeitet. Bei dem Prachtwetter kommts auf einen Tag nicht an.“

„Wer weiß,“ gab der erfahrene Verwalter zu bedenken. „Wenn's umschlägt, dann regnet's auch gleich stramm vier Wochen hintereinander weg. Der alte selige Herr Baron konnte die Felder immer nicht schnell genug klar bekommen.“

„Ach was, in diesem Jahr habe ich Glück,“ lachte der Majoratsherr, dann fragte er „haben Sie einen Monteur bei der Maschine?“

(Fortsetzung folgt).

wonnen. (Präsident v. Levetzow ruft den Redner für diesen unter Namensnennung ausgesprochenen Vorwurf zur Ordnung.) Unter dem Militarismus litten die gesammten Kulturaufgaben. Seine Partei sage da ganz entschlossen: Nieder mit dem Militarismus! nieder mit der Militärvorlage. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. v. Kardorff (frk.) Die Ausführungen Liebknechts bei der ersten Lesung seien so naiv gewesen, daß man die Bezeichnung „Gallimatthias“ wohl anwenden könnte. Von Herrn Bebel könne man nur bedauern, daß er mit seiner rednerischen Gewandtheit nicht im französischen Parlament sitze. Bezüglich Rußlands habe Herr Bebel heute das Gegentheil von dem ausgeführt, was er in der Kommission sagte. Wenn Scharnhorst das Milizsystem vorgeschlagen habe, so sei das unter anderen Verhältnissen, als wir sie heute haben, geschehen, einem solchen System müsse nothwendig eine Reihe großer Kriege voraufgegangen sein. Was Bebel von der Deckungsfrage sage, treffe nicht zu. Die sozialdemokratische Partei erhebe von den Arbeitern eine Steuer, die höher sei, als die Kosten dieser Vorlage. (Sehr richtig! Zwischenruf: freiwillig!) Wie die Steuer „freiwillig“ erhoben werde, namentlich in Berlin, das kenne man. (Sehr richtig!) Der Vorwurf gegen die Brenner, ein 40 Millionengeschenk erhalten zu haben, sei ganz unbegründet. Hebe man die Differenz auf, so werde die Folge sein, daß der Branntwein von dem kleinen Mann um 25% theurer bezahlt werden müsse; also gerade die Sozialdemokraten wollten die Kosten der Vorlage durch eine höhere Besteuerung der armen Leute decken. (Sehr richtig! rechts.) Nicht ohne Bedenken wegen der zweijährigen Dienstzeit, aber nach den Gutachten der militärischen Autoritäten einigermaßen beruhigt, habe die Rechte der Militärvorlage zugestimmt. Auch für die Deckungsfrage biete ihr die Person des gegenwärtigen preußischen Finanzministers Gewähr, der an Kenntnissen und Verständniß für die Landwirthschaft vielen anderen Leuten überlegen sei, die heute in hohen Aemtern sitzen. Die dauernde Entvölkerung des platten Landes sei eine dauernde Zerstörung unserer nationalen Wehrkraft. Das Drängen junger Leute, die ohne jede Kontrolle nach den großen Städten ziehen, sei ein wirthschaftlicher Schade. Der nationale Gedanke ist in diesem Reichstag stärker vorhanden, als in dem früheren, das beweise die Abstimmung über die Militärvorlage. Leider sei nicht zu verkennen, daß das monarchische Gefühl in Deutschland stark im Niedergange begriffen sei. Die Annahme der Militärvorlage werde, so hoffe er, zur Stärkung des nationalen und monarchischen Gedankens beitragen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Schädler (Centr.) Das Urtheil des Reichskanzlers, daß das Centrum eine demokratische Partei sei, erklärt Redner für unrichtig. Bedauerlich sei es, daß der Reichskanzler nach der bündigen Erklärung des Fraktionsvorstandes der Centrumspartei kein Wort der Linderung seiner Auffassung gesprochen habe. Verwahrung müsse eingelegt werden gegen die Stigmatisirung einzelner Persönlichkeiten. Die Wirkung sei in diesem, wie früher in ähnlichen Fällen die, daß die Partei sich innerlich festige. Sie könne nur sagen: Weiter so! Die Vorlage lehnten seine Freunde ab, weil sie militärisch und wirthschaftlich schädlich sei.

Abg. Rickert (frs. Ver.) Entscheinend für seine Freunde sei einmal die Deckungsfrage und sodann die zweijährige Dienstzeit. Die Erklärung des Reichskanzlers über die letztere fasse er so auf, daß sie namens der verbündeten Regierungen abgegeben sei, und seine Freunde glaubten sich mit derselben begnügen zu können. Auch bezüglich der Deckungsfrage genügten ihnen die Erklärungen des Reichskanzlers, die sie namentlich dahin aufgefaßt hätten, daß an eine Erhöhung der Bier- und Branntweinsteuer nicht gedacht werde.

Reichskanzler Graf Caprivi: Diese Auffassung des Vorredners ist richtig.

Abg. v. Plötz (kons.) Nach der Erklärung des Reichskanzlers hoffe er, daß das der Landwirthschaft versprochene Wohlwollen auch in Thaten umgesetzt wird. Er bedauere, daß der Reichstag sich jetzt vertage, ohne die aus fast alten Parteien hervorgegangenen Anträge behufs Abhilfe der Futternoth zu berathen. Man werde das im Lande nicht verstehen. Er hoffe jedoch, daß die Regierung diese Wünsche auch ohne besondere Beschlüsse des Hauses berücksichtigen werde.

Damit schließt die Debatte.

Persönlich bemerkt Abg. Liebermann v. Sonnenberg, daß er die Wehrsteuer vorgeschlagen habe, weil diese die wohlhabenden Leute, namentlich auch Juden treffe; sie sei eine Judensteuer, und da sei allerdings Herr Bebel dagegen. (Heiterkeit.)

Abg. Ahlwardt erklärt, daß ihm durch den Schluß der Debatte das Wort abgeschnitten sei. (Allseitiges Oh!)

In der Spezialdebatte werden die einzelnen Abschnitte der Vorlage angenommen.

Zu § 1 des Artikel 2 erklärte der

Abg. Rösicke, daß er auf die Einbringung seines Antrages verzichtet habe, weil ihm die Erklärungen des Reichskanzlers genügend erschienen; er sei über diese Erklärung des Reichskanzlers um so mehr erfreut, als dieselbe das Zustandekommen der Vorlage gesichert habe.

Die Gesammtabstimmung über die Vorlage ist eine namentliche. Es stimmen 201 Abgeordnete mit Ja, 185 mit Nein. Die Vorlage ist mit einer Mehrheit von 16 Stimmen angenommen.

Der Nachtragsetat und das Anleihegesetz werden in dritter Lesung debattelos genehmigt.

Nachdem noch die Abg. Dr. Hammacher (nat.), Prinz Arenberg (Centr.), Frhr. v. Hammerstein (kons.) zu Mitgliedern der Reichsschulden-Kommission und die Abg. v. Kehler (Centr.), Kropatscheck (kons.), Pachnicke (wild) zur Verstärkung dieser Kommission gewählt worden sind, giebt der Präsident die übliche Geschäftsübersicht;

In der kurzen Zeit der Tagung sind 5236 Petitionen eingegangen.

Abg. Graf Hompesch spricht dem Präsidenten den Dank des Hauses für die Geschäftsführung aus.

Präsident v. Levetzow überträgt diesen Dank auf die Mitpräsidenten und die Mitglieder des Bureaus.

Hierauf verließt der Reichskanzler die kaiserliche Kabinetsordre, die ihn beauftragt, die Session des Reichstages zu schließen, sowie folgende Erklärung:

„Meine Herren, mit großer Befriedigung begrüßen Se. Majestät der Kaiser und seine hohen Verbündeten das Ergebniß Ihrer Berathungen. Das feste Vertrauen, der Reichstag werde bereit sein, die als nothwendig erkannten Opfer zu bewilligen, hat nicht getäuscht. Je unerschütterlicher die Ueberzeugung der verbündeten Regierungen feststeht, daß das vorgeschlagene Maß der Heeresvermehrung nicht über das Bedürfniß hinausgeht, um so dankbarer empfinden sie es, daß das Verständniß für die Nothwendigkeit der Heeresreform immer weitere Kreise durchdringt und auch hier im Reichstage zur Annahme der Vorlage geführt hat. Es gereicht mir zur besonderen Freude, daß ich von Seiner Majestät beauftragt bin, Ihnen Allerhöchstseinen Dank auszusprechen. Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers erkläre ich den Reichstag für geschlossen,“

Präsident v. Levetzow: Meine Herren! So zu Anfang wie zu Ende. Se. Majestät der Kaiser lebe hoch!

Das Haus stimmt begeistert in den Ruf ein.

Schluß gegen 6 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juli 1893.

— Se. Majestät der Kaiser war heute während der Rede des Abg. von Kardorff um 3¾ Uhr im Reichstagsgebäude erschienen und ließ sofort den Reichskanzler in das Bundesrathszimmer entbieten, um sich über den Stand der Dinge vor seiner projektirten Abreise am heutigen Abend zu informiren. Der Kaiser empfing außerdem den Frhrn. v. Stumm, dem er das Großkreuz der Comthure des hohenzollernschen Hausordens überreichte. Wie ferner bekannt wird, hat der Kaiser dem Abg. von Koscielski den Kronenorden 2. Klasse verliehen und durch denselben den polnischen Abgeordneten über ihr Verhalten seine Genugthuung aussprechen lassen und bemerkt, er werde das den Polen nicht vergessen. Um 4 Uhr verließ der Kaiser den Reichstag.

— Se. Majestät der Kaiser ist Sonntag früh 7½ Uhr in Kiel eingetroffen und hat sich unmittelbar darauf an Bord der „Hohenzollern“ begeben. Ihre Majestät die Kaiserin wird am Montag Morgen dort eintreffen.

— Dem Prinzen Eitel Friedrich von Preußen ist der Schwarze Adler-Orden, dem Prinzen Viktor von Italien, Grafen von Turin, das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens, dem Prinzen Ludwig von Italien, Herzog der Abruzzen, der Rothe Adler-Orden erster Klasse, und dem Prinzen Thomas von Savoyen, Herzog von Genua, die Kette der Großkomthure des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen worden.

— Zu dem Ausscheiden des Erbprinzen von Meiningen aus dem activen Militärdienst meldet die „Voss. Ztg.“: Der Rücktritt des Prinzen, dessen wahre Gründe nur den allernächst stehenden Kreisen bekannt sein dürften, ist von langer Hand geplant. In militärischen Kreisen hält man daran fest, daß die Besetzung des Kommandos des Gardekorps nach dem Rücktritt des Freiherrn von Meerscheidt-Hüllessem dabei mitgesprochen hätte. Wie weit dies richtig ist, bleibe dahin gestellt, ausschlaggebend war dieser Umstand jedenfalls nicht. Es heißt, der Prinz werde sich jetzt ganz seiner wissenschaftlichen Thätigkeit widmen.

— Der Prinz Viktor von Italien, Graf von Turin, welcher der letzten Frühjahrsparade auf dem Tempelhofer Felde beiwohnte und dann noch einige Zeit als Gast Ihrer Majestäten in Berlin weilte, ist, wie ein Telegramm der „Vossischen Zeitung“ aus Rom meldet, in Turin nicht unbedenklich am Typhus erkrankt.

— Die „Weim. Ztg.“ dementirt die dem Großherzog von Weimar von der „Tägl. Rundschau“ zugeschriebene Absicht, mit der Reise nach Süddeutschland eine Versöhnung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck bezweckt zu haben.

— Der Reichskanzler Graf v. Caprivi muß, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, auf ärztlichen Rath noch immer die größte Enthaltsamkeit im Gehen üben und das kranke Bein mit Umschlägen behandeln. In Folge der mehrfachen Unterbrechung der Kur durch die Theilnahme des Kanzlers an den Reichstagsverhandlungen hat das, wenn auch ungefährliche, doch nicht wenig schmerzhafte Leiden bis jetzt nur wenig zurücktreten können.

— Es wird berichtet, daß die diesjährige Herbstparade auf dem Tempelhofer Felde zu Berlin auf den 15. August anberaumt ist und daß die Truppen sich in unmittelbarem Anschluß an dieselbe in das Manöverterrain begeben sollen.

— Die „Badische Korrespondenz“ meldet offiziös, daß bei den Kaisermanövern der ganze Fouragebedarf aus den Militärmagazinen gedeckt wird. Die badische Regierung ordnete die Oeffnungen der Waldungen zur Viehweide an, um den Landwirthen die Erhaltung ihres Viehstandes zu ermöglichen.

— Bei der jüngsten Anwesenheit des Statthalters von Elsaß-Lothringen, Fürsten zu Hohenlohe in Berlin, sind der „Voss. Ztg.“ zufolge die Angelegenheiten besprochen worden, die den Aufenthalt Sr. Majestät des Kaisers in den Reichslanden im Herbst betreffen. Se. Majestät hat vor allem (inzwischen in Angriff genommene) Anordnungen gewünscht, daß die Manövergelände mit Futtervorräthen von Außen versorgt werden und die Bevölkerung bei dem vorherrschenden Futtermangel möglichst geschont werde. Se. Majestät der Kaiser wird, wie das genannte Blatt weiter mittheilt, in diesem Jahre auch seinen wiederholt verschobenen Plan zur Ausführung bringen und einige Tage auf seiner Besitzung Schloß Urville in Lothringen zubringen.

— Die Statue der Viktoria auf dem Brandenburger Thore wird laut Beschluß des Magistrats zu dem morgen stattfindenden 100. Gedenktage ihrer Aufstellung städtischerseits ausgeschmückt.

— In Sachen des Bismarck-Denkmals hat der Reichstagspräsident v. Levetzow dem konservativen Verein zu Waldenburg auf seine Anfrage mitgetheilt, daß das Komitee nach Abschluß der Sammlungen beschlossen habe, die Aufrichtung des Denkmals so lange auszusetzen und die gesammelten Gelder zinsbar anzulegen, bis mit der Errichtung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. in Berlin vorgegangen würde. Es erscheine nicht angemessen, den noch lebenden großen Reichskanzler früher als den bereits heimgegangenen Heldenkaiser durch ein Denkmal zu ehren. Außerdem sei auch die Platzfrage nicht unabhängig davon, wo das Denkmal für den Kaiser Wilhelm I. aufgerichtet würde.

— Der Vorstand des Bundes der Landwirthe hat beschlossen, eine Enquete über das Mißverhältniß der Engros- und Detailpreise landwirthschaftlicher Produkte, Fleisch, Brot 2c. anzustellen, um das gesammte Material zu sammeln. Nach Verarbeitung des eingegangenen Materials will der Vorstand etwaige Anträge den verbündeten Regierungen unterbreiten.

— Eine neue Erscheinung bot sich am Sonnabend bei Schluß des Reichstags, daß lange vor Verlesung der Auflösungsordre nicht nur die Sozialdemokraten, sondern diesmal auch Mitglieder der süddeutschen Volkspartei und ein Mitglied der freisinnigen Volkspartei den Sitzungssaal verließen, um der monarchischen Kundgebung zu entgehen.

— Die Centrumsfraktion des Reichstags hat sich am Sonnabend dafür ausgesprochen, daß die Abgg. Prinz Arenberg und Lender trotz ihrer Abstimmung für die Militärvorlage in der Fraktion verbleiben dürfen, zugleich aber dem Bedauern über ihre gegensätzliche Haltung Ausdruck verliehen.

— Am Sonnabend Vormittag begannen in Berlin die Verhandlungen des Parteitages der freisinnigen Volkspartei. Es waren gegen 400 Delegierte aus 170 Reichstagswahlkreisen anwesend. Abg. Eugen Richter begrüßte die Versammlung in einer längeren Eröffnungsrede. Zur Beschlußfassung lagen der Versammlung Anträge vor über den Namen, den die Partei in Zukunft führen soll. Bei der Abstimmung votirten für den Namen „Demokratische Partei“ 13 und für den Namen „Deutsche Fortschrittspartei“ 65 Stimmen. Der Parteitag entschied sich endgiltig für die Bezeichnung „Freisinnige Volkspartei.“ Ferner wurde beschlossen, mindestens alle drei Jahre einen Parteitag zu berufen.

— Der Parteitag der deutschen Sozialdemokraten wird am 22. Oktober d. J., dem Beschlusse des vorherjährigen Parteitages entsprechend, in Köln zusammentreten.

— Nach einem Telegramm der „Voss. Ztg.“ aus Düsseldorf bewilligte der Provinzialausschuß zwei Millionen aus den Mitteln der Landesbank zur Linderung eines eventuellen Nothstandes durch Futtermangel.

— Der Reichstagsabg. Fusangel, der jetzt von der Redaktion der „Westf. Volksztg.“ zurückgetreten ist, hat der „Dortm. Ztg.“ zufolge sich endgültig entschlossen, vom 1. September d. Js. ein neues Centrumsorgan und zwar in Bochum erscheinen zu lassen. Die neue Zeitung wird unter dem Titel „Westdeutsche Volkszeitung“ erscheinen.

— Die Böckelianer in Alzey-Witten haben endgiltig beschlossen, den Redakteur Welcker als Reichstagskandidaten aufzustellen.

— Die Matrikularbeiträge zur Deckung der Kosten der Militärvorlage belaufen sich nach dem dem Reichstage zugegangenen Nachtragsetat für Preußen auf 14 074 000 Mark. Bayern 2 628 000 Mark, Sachsen 1 645 000 Mark, Württemberg 956 000 Mark, Baden 778 000 Mark, Hessen 466 000 Mark, Meckenburg-Schwerin 271 000 Mark, Braunschweig 189 000 Mark, Oldenburg 166 000 Mark, Anhalt 127 000 Mark, Hamburg 292 000 Mark, Elsaß-Lothringen 753 000 Mark, Weimar 153 000 Mark, Meiningen 105 000 Mark. Die Beiträge der übrigen Staaten betragen unter 100 000 Mark.

— Prinz Schönaich-Carolath ist der nationalliberalen Fraktion des Reichstags als Hospitant beigetreten.

— Von der Expedition Wissmann liegen Berichte von Wissmann und Bumiller vor.

— Der Ingenieur Paasch, welcher für die Revision seines Prozesses in Leipzig aus der Irrenversuchsstation der Charitee beurlaubt worden war, ist bei seiner Rückkehr in Berlin sofort wieder verhaftet worden.

— Die Nachwahl Hofgeismar-Rinteln ergab nach der „Kreuzztg.“ folgendes Endresulat: v. Buttlar (kons.) 4854., Dr. König-Witten (antis.) 4232; Endemann (natl.) 2211; Marcus (Sozd.) 1745 Stimmen. Stichwahl zwischen von Buttlar und Dr. König-Witten.

Helgoland, 15. Juli. Die unter dem Commando des Vize-Admirals Schröder stehende Manöverflotte, welche seit dem 13. d. M. in der Nähe von Helgoland manövrirt, ist heute hier vor Anker gegangen. Zu Ehren des Prinzen Heinrich findet ein Diner beim Contre-Admiral Mensing statt, an welchem der commandirende Admiral und die übrigen Schiffscommandanten theilnehmen. Abends wird eine Reunion im Kurhaus abgehalten werden, wozu an das gesammte Offiziercorps Einladungen ergangen sind.

Ausland.

Wien, 15. Juli. Zur Exhumirung der Leiche des 1849 verstorbenen russischen Obersten Palicyn sind der russische Militär-Attachee Voronin und Deputationen der gemeinsamen Armee sowie der Honveds eingetroffen. Die Exhumirung fand um 6 Uhr morgens statt.

Rom, 14. Juli. Das Projekt der italienischen Landes-Ausstellung in Rom gilt als gescheitert; das Komitee hat sich aufgelöst.

Paris, 15. Juli. Der deutsche Botschafter Graf zu Münster tritt heute Abend seinen regelmäßigen Urlaub an. Während der Zeit seiner Abwesenheit und bis zur Rückkehr des Legationsraths v. Schön wird Graf v. Arco-Valley die Geschäfte der Botschaft führen.

Paris, 15. Juli. Wie verlautet, wird der Deputirte Deloncle am Dienstag die Regierung über die in Bangkok zu ergreifenden Maßnahmen interpelliren. — Die „Cocarde“ meldet, der Deputirte Provost Delaunay werde die Regierung über die Thätigkeit des Pariser Korrespondenten der „Times“, Blowitz, interpelliren und die Aufhebung der Naturalisirung desselben verlangen.

London, 15. Juli. In Hofkreisen wird die bevorstehende Verlobung des Großherzogs von Hessen mit der Prinzessin Viktoria Melitta von Edinburg besprochen. Da die Prinzessin erst 16 Jahre alt ist, soll die Verlobung vorerst nicht offiziell verkündet werden.

London, 15. Juli. Wie dem „Reuterschen Bureau“ aus Malta gemeldet wird, ist das Gerücht von dem Ausbruch von Unruhen in Alexandria unbegründet. Der „Inflexible“ geht nach der Sudabai, nicht nach Alexandria.

Konstantinopel, 15. Juli. Die Selamlik-Ceremonie, zu welcher anläßlich der Anwesenheit des Khedive eine besondere Prachtentfaltung erwartet wurde, verlief in der herkömmlichen Weise. Da sich der Khedive nicht gemeinsam mit dem Sultan im Wagen nach der Moschee begeben hatte, wurde derselbe erst später, als er an der Seite des Sultans vom Palais aus das Truppendefilé besichtigte, bemerkt. Diese Umstände sind vielfach erörtert worden.

Provinzialnachrichten.

* **Culmsee**, 17. Juli. (Ertrunken). Gestern Abend ertrank beim Baden im hiesigen See der bei dem Schlossermeister Trenkel in Arbeit stehende Schlossergeselle Müller. Derselbe hat sich über die Barriere der Badeanstalt hinausbegeben, er gerieth auf eine tiefe Stelle, wo er den Tod fand. Erst nach einer halben Stunde gelang es, die Leiche zu finden.

Schönsee, 12. Juli. (Irrsinnsthat). Eine Teufelsaustreibung aus dem eigenen Körper, wie sie sich in Borowno ereignet hat, dürfte wohl einzig in ihrer Art dastehen. Der Kuhhirt des Besitzers W., welcher schon früher in der Irrenanstalt gewesen ist, war von der fixen Idee befallen, den Teufel im Leibe zu haben. Um den Teufel nun zu entfernen, ergriff er in einem unbewachten Augenblicke ein Rasirmesser, schlitzte sich den Leib auf und riß die Eingeweide heraus, dem gerade hinzukommenden Besitzer W. zurufend: „Da hast Du den Teufel“. Natürlich starb er bald darauf. (Ges.)

Lautenburg, 14. Juli. (Gewitter). Gestern Nachmittag entlud sich in östlicher Richtung ein kurzes, aber heftiges Gewitter. Dem Besitzer Lugowski aus Bölk, welcher während des Gewitters vom hiesigen Wochenmarkte nach Hause fuhr, wurden durch einen Blitzstrahl beide Pferde getödtet. Er selbst erhielt leichte Verletzungen, während seine Frau, die mit ihm auf dem Wagen saß, vollständig unversehrt geblieben ist.

Neumark, 14. Juli. (Roggenernte). Mit der Roggenernte ist heute an einzelnen Stellen begonnen worden.

Rosenberg, 13. Juli. (Verurtheilung wegen Betruges). Der Schneider Richard in Freystadt betrieb auch Kommissionsgeschäfte. Er hatte den Auftrag, das Grundstück der Frau Reschke zu verkaufen. Um eine hohe Provision zu erzielen, bezeichnete er dem als Käufer auftretenden Fuhrhalter E. auch noch das einem andern Besitzer gehörige angrenzende Land als zum R.'schen Grundstücke gehörig und schrieb eine schlau erdachte Verkaufspunktation. Auch war dem Käufer verschwiegen worden, daß ein nicht unerheblicher Kanon auf dem R.'schen Grundstücke ruht. Erst als der Käufer im Frühjahr das benachbarte Land beackerte, kam der Schwindel ans Licht. Wegen Betruges wurde Richard zu 2 Jahren, wegen Beihilfe die Verkäuferin zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

Krojanke, 14. Juli. (Bei der gestrigen Verpachtung der Waldwiesen) wurden ganz enorme Preise gezahlt; für manche Wiesenflächen wurde das sieben- und achtfache des vorjährigen Pachtpreises gegeben, wogegen andere, die fast gänzlich ausgebrannt waren, zum 20. Theil des vorjährigen Betrages abgegeben wurden.

Aus dem Kreise Konitz, 13. Juli. (Heuschrecken). Auf den vom Forstfiskus angekauften Oedländereien bei Gildon hatten sich bei der herrschenden Dürre Millionen von Heuschrecken eingefunden, die durch Abfressen der Pflanzen großen Schaden anrichteten. In den letzten Tagen hat sich nun dort eine große Schaar von Störchen, mindestens 70 an der Zahl, eingestellt, die durch Verzehren dieses schädlichen Insekts schon manches Terrain gesäubert haben.

Elbing, 14. Juli. (Gewitter). Nach einem sehr warmen Tage zog gestern in den späten Nachmittagsstunden ein schweres Gewitter über unsere Gegend. In Krebsfelde schlug ein Blitzstrahl in das Wiens'sche Gehöft ein. Es brannten die Wohn- und Wirthschaftsgebäude bis auf den Speicher, der gehalten werden konnte, nieder. Der mit dem Ge-

witter verbundene Sturm warf in Einlage einen Stall eines Kathengrundstückes um, ebenso ein vom Felde kommendes Fuder Heu, jedoch ohne die darauf befindlichen Leute zu beschädigen.

Insterburg, 13. Juli. (Garnison). Wie die „O. V." aus sicherer Quelle erfährt, wird, nachdem die Militärvorlage vom Reichstage angenommen wurde, unsere Stadt ein zweites Bataillon Infanterie als ständige Garnison erhalten.

Insterburg, 15. Juli. (Sittlichkeitsverbrechen). Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verhandelte heute in neunstündiger Sitzung wider den Lehrer Karl Hein aus Stobricken, Kreises Gumbinnen, wegen Sittlichkeitsverbrechen in 15 Fällen. Es waren 66 Zeugen geladen. Die Oeffentlichkeit war ausgeschlossen. In den meisten Fällen wurde der Angeklagte, ein 62 Jahre alter Mann, freigesprochen. Im übrigen erkannte die Strafkammer auf vier Jahre Zuchthaus sowie auf Ehrverlust von gleicher Dauer. Die als Zeugin geladene Marie Wasilowski wurde wegen Verdachts des Meineides verhaftet.

Ortelsburg, 13. Juli. (Unglücksfall). Gestern wurde der Jäger Ziems der 4. Kompagnie des hiesigen Jägerbataillons von einem Gefreiten derselben Kompagnie auf dem Schießstande unabsichtlich erschossen. Ein Oberjäger derselben Kompagnie schoß mit dem Gewehr des Gefreiten seine Bedingungen ab und stellte alsdann das Gewehr bei Seite, ohne die Sicherheitsklappe vorzuschieben bezw. zu entladen. Der Gefreite, nichts ahnend, nahm das Gewehr unter den Arm und muß hierbei an den Abzugsbügel gekommen sein, denn plötzlich knallte der Schuß, und der entgegenkommende Z. stürzte, in den Kopf getroffen, todt nieder.

Posen, 15. Juli. (Zur Ansiedelung. Freisprechung). Das Rittergut Skotniki (im Kreise Wreschen) 336 Hektar groß, bisher Herrn von Nostitz-Jackowski gehörig, ist nach dem „Pos. Tagebl." für 266 000 Mk. von der königl. Ansiedelungskommission angekauft worden. — Die Strafkammer sprach gestern den Kaufmann Julius Hirschfeld aus Dt. Krone von der Anklage des fahrlässigen Meineides frei, nachdem das Reichsgericht zwei in dieser Sache ergangene Verurtheilungen der Landgerichte Schneidemühl und Posen aufgehoben hatte.

Posen, 15. Juli. (Schlafendes Mädchen). In einen todtähnlichen Schlaf ist ein Mädchen in Jersitz verfallen. Es wurde am letzten Sonntag krank und mußte, da die Schwäche sehr schnell zunahm, von seiner Dienstherrschaft in St. Lazarus nach der Wohnung der Eltern geschafft werden. Seit Dienstag ist die Kranke nun in eine Art Starrkrampf verfallen, aus dem sie nur durch künstliche äußerlich angewendete Reizmittel erwacht. In diesen Augenblicken wird ihr dann die nöthige Nahrung eingeflößt. In hiesigen ärztlichen Kreisen erregt der Fall begreiflicher Weise großes Aufsehen. Die Patientin ist die Tochter eines armen Arbeiters in Jersitz, welche bisher, abgesehen von einigen kleinen Anfällen von Hysterie, vollständig gesund gewesen ist. Das Mädchen kann nur durch Nadelstiche oder Auftröpfeln von heißem Siegellack so weit aus ihrem jetzt schon fünftägigen Schlummer geweckt werden, daß es die Augen aufschlägt. Die Nahrung, welche ihr in den Mund eingeflößt wird, besteht aus einem Milchbrei.

Argenau, 14. Juli. (Brand. Dürre). Dem Büdner R. in Louisenfelde sind sämmtliche Gebäude niedergebrannt. Dieselben waren nicht versichert. — Die große Hitze bedroht auch das reiche Kujawien mit großen Verlusten. Der erste Heuschnitt ist gering. Die Halm- und Hackfrüchte verdorren zusehends. Die Viehpreise sind gesunken.

Aus dem Kreise Bromberg, 14. Juli. (Veitstanz). Von einer eigenthümlichen, selten vorkommenden Krankheit, dem Veitstanze, ist der 10jährige Sohn des Gutsbesitzers H. in königl. Wierchuczin befallen. Das Nervensystem des Knaben, der seit Pfingsten an dieser Krankheit leidet, ist derartig zerrüttet, daß die Gliedmaßen fortwährend hin- und herhaften, auch während des Schlafes. Die Sprache ist zu einem unverständlichen Stottern geworden. Aerztliche Hilfe vermochte bis dahin das Leiden nicht zu lindern.

Schneidemühl, 14. Juli. (Eine Versammlung) der durch das Brunnenunglück geschädigten Hausbesitzer beschloß, an den Magistrat und die Stadtverordneten einen schleunigen Antrag einzureichen, worin um Bewilligung von Unterstützungen aus Sammelgeldern gebeten wird. Es wurde in der Versammlung lebhaft darüber Klage geführt, daß den durch die Brunnenkalamität Geschädigten, obwohl viele bereits von Nahrungssorgen bedrückt werden, keine Unterstützungen aus eingegangenen Sammelgeldern bewilligt werden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 17. Juli 1893.

— (Die öffentlichen Schlußprüfungen) an höheren preußischen Lehranstalten werden, der „K.-V.-Z." zufolge, wahrscheinlich in Zukunft wegfallen. Das Kultusministerium hat die Provinzial-Schulkollegien angewiesen, Erhebungen darüber anzustellen, ob die bisherige Einrichtung ihrem Zweck entspricht. Es wird in dem Erlaß angezweifelt, ob die sogenannte Prüfung den Eltern einen wirklichen Einblick in den Schulbetrieb eröffnet und einen Anknüpfungspunkt zu näheren Verkehr zwischen Schule und Haus bildet. Der Erlaß weist weiter darauf hin, daß geeignete Schulfeste besser den Zweck einer näheren Verbindung mit der Familie erreichen könnten.

— (Uebungen der Reservisten). Als Folge der Reichstagswahlen ist es zu betrachten, daß einzelne Uebungen der Reservisten, weil sie drei Wochen später angefangen wurden, in ihrer Zeit verkürzt worden sind; so sind in Ostpreußen die Vicefeldwebel der Reserve auf 5 Wochen eingezogen worden, statt auf 8. Dieselbe Maßnahme wird nachträglich für Westpreußen erwartet.

— (Belagerungsübung bei Thorn). In der „Danziger Zeitung" lesen wir: „Während der großen Belagerungsübung bei Thorn, der, wie bereits gemeldet, auch der Kaiser beizuwohnen gedenkt, wird sich der Festungskampf in großer Ausdehnung abspielen. Man wird, wie wir hören, nach einer neuen Methode, die vor der Hand geheim gehalten wird, verfahren und besondere Formen im belagerungsmäßigen Angriff vornehmen. Auch wird der beschleunigte Angriff, welcher die Verminderung der Angriffsstadien und eine Abkürzung der Annäherungsarbeiten zu bewerkstelligen hat, durchgeführt werden. Der gewaltsame Angriff und Ueberfall wird ohne Anwendung besonderer Deckungs- und Angriffsmittel beabsichtigt, um so gewaltsam die Hindernisse der Festung zu überwinden und den Vertheidiger in seinen Werken und Anlagen unmittelbar anzugreifen. Selbstverständlich wird das Bombardement eine große Rolle spielen, denn im Ernstfalle muß es darauf abgesehen werden, durch Geschützfeuer die materiellen Mittel des Vertheidigers zu zerstören und die moralischen Faktoren desselben zu entkräften, damit eine weitere Vertheidigung aufgegeben werden muß. Besonders wichtig aber ist es, daß man versuchen wird, die Entscheidung durch große Infanteriekämpfe herbeizuführen und es wird sich hierbei um die hochernste Frage handeln, ob eine Festung erstürmbar ist. Das ist schon deswegen beachtenswerth, weil die Meinungen bezüglich des Festungskampfes so sehr weit aus einander gehen. Infanterie, Kavallerie, Artillerie und Pioniere werden zu dieser Uebung in umfangreicher Weise herangezogen werden, auch soll ein Landwehr-Artillerie-Regiment gebildet werden".

— (Die diesjährige Gemeinde-Wählerliste) enthält 1610 Wähler mit einem Gesammt-Steuereinkommen von 350 439,06 Mk. Hiervon entfallen auf die erste Abtheilung 72 Wähler mit 117 238,50 Mk., auf die zweite 236 Wähler mit 116 994,02 Mk., auf die dritte 1302 Wähler mit 116 206,54 Mk.

— (Sonntägliches). Wer gestern die Zeitung in der vorsorglichen Absicht, sich und seiner Familie einen vergnügten Nachmittag zu schaffen, zur Hand nahm und in der üblichen Weise fragte: „Wo gehen wir heute hin", dem konnte anbetrachts der zahlreichen Veranstaltungen, deren Ankündigungen ihm aus den Spalten verlockend, verheißend entgegenwinkten, die Wahl in der That schwierig fallen, dafern bei ihm eine besondere Inklination ausgeschlossen. Es war am gestrigen Sonntag wieder einmal sehr viel „los", sodaß die Frage, wo soll für die mannigfachen Unternehmungen das genügende Publikum herkommen, schon ihre Berechtigung hatte. Indessen erwiesen sich, wie die Thatsachen zeigten, Befürchtungen in diesem Sinne vollkommen als unbegründet. Obschon am Sonnabend auf dem Bromberger Thorplatze verschiedene Unterhaltungen geboten wurden, die sämmtlich zahlreichen Besuch fanden, zeigte sich die Schau- und Vergnügungsluft der Menge am gestrigen Tage ungeschwächt. Da war am Sonnabend Abend zunächst großes Wettlaufen. Ein Herr Gerhardt aus Hannover hatte angekündigt, daß er innerhalb 60 Minuten einen Kreis von 200 Meter Umfang 90 mal umlaufen, also in einer Stunde den Weg von 18 Kilometern zurücklegen werde. Manchem, der diese Botschaft las, fehlte vielleicht der Glaube, und viele gingen zu dem Wettlaufen, nicht in der Absicht eine Bravourleistung zu bewundern, sondern aus Neugierde und Bedenken, ob sie gelingen werde. Aber sie gelang. Herr Gerhardt legte die 18 Kilometer in dem vorgeschriebenen Zeitraum zurück. — Nicht weit von dem Wettlaufkreise befanden sich, unabhängig von einander, ein größeres und ein kleineres Zelt. Weithin sichtbare Tafeln kündeten in großen bunten Lettern, daß das große runde Zelt den „Cirkus Oriental" berge, während in dem anderen Leinewandhaus die preisgekrönte Herkules- und Ringkämpfer-Truppe ihre Künste zeigte. Die Produktionen der letzteren bestanden in dem Heben von Gewichten, Hanteln und Kugelstangen. Alle Uebungen gelangten mit großer Sicherheit und eleganter Ruhe zur Ausführung. Neben den Produktionen, die auf der Entwickelung großer Kraft beruhten, gelangten auch solche, die eine hohe körperliche Gewandtheit erfordern, in Gestalt eines Ringkampfes zur Vorführung, welch letzterer sich äußerst interessant gestaltete. Die Vorstellung im Cirkus Oriental hatte ein sehr zahlreiches Publikum angelockt. Die Vorführungen daselbst unterschieden sich im Grunde genommen in nichts von den schon oft gesehenen anderer Arenen. Immer dasselbe, nur von anderen Personen und Thieren ausgeführt. Es liegt darin gleichzeitig eine Anerkennung — insofern dieser Cirkus hinsichtlich seiner Leistungsfähigkeit als auf gleicher Höhe mit anderen Unternehmungen seines Ranges betrachtet werden muß — und ein Tadel und Bedauern ob des ewigen Einerlei der Cirkusse, von denen nur ganz wenige über das schablonenhafte Programm sich erheben und über eine gewisse Originalität verfügen. — Noch eine Gelegenheit zur Unterhaltung edlerer, künstlerischer Art bot der Sonnabend im Viktoriagarten, woselbst die Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz unter der Leitung ihres Dirigenten, Herrn Friedemann, ein Konzert zum Besten des Invalidendankes in Berlin gab. Das Konzert war gut besucht. — Am Sonntag wiederholte der Wettläufer Herr Gerhardt seine anerkennenswerthe Leistung vor nicht minder zahlreichem Publikum. Ebenso fanden übermäßig gut besuchte Vorstellungen im Cirkus Oriental und im Zelte der Herkules- und Ringkämpfer-Truppe statt.

— (Sommertheater). Die gestrige Wiederholung der Strauß'schen Operette „Der lustige Krieg" war eine ungleich abgerundetere und vollendetere Gesammtdarbietung als die Erstaufführung. Besonders anerkennend spielten und sangen von dem Hauptdarstellern die Damen Theves und Ronda und die Herren Landauer und Beck. Das Orchester entledigte sich mit vollkommener Sicherheit und Präzision seiner Aufgabe. Der Besuch der Vorstellung darf ein guter genannt werden. — Heute Abend geht „Der Bibliothekar", Lustspiel von Moser, in Szene. Die Titelrolle spielt Herr Fischer. — Zum Schluß sei das Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß der treffliche Sänger Herr Adolf Beck nächsten Mittwoch sein Benefiz haben wird. Herr Beck hat als Benefizstück die Operette „Die Glocken von Corneville" gewählt.

— (Freiwillige Feuerwehr). Am Sonnabend 9 Uhr hielt die Steigerabtheilung der freiwilligen Feuerwehr an dem Spritzenhause am Gerechtenthor eine Separatübung mit der mechanischen Maschinenleiter und den Berliner Hakenleitern ab.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Gefunden) wurden ein Packet Waschseife vor ungefähr 14 Tagen in einem hiesigen Verkaufsladen, ein Holzhobel in der Brombergerstraße und ein Herrenstrohhut in einem Geschäft. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,62 Meter über Null. Das Wasser fällt noch. Die Wassertemperatur beträgt heute 17½ Grad R. — Eingetroffen ist auf der Thalfahrt der Dampfer „Danzig" ohne Ladung aus Wloclawek. Abgefahren ist der Güterdampfer „Montwy" mit einer Ladung Thorner Sprit, russischen Spiritus, Rübsen und Stückgütern nach Danzig und der Dampfer „Wilhelmine" mit Weizen, Roggen und Stückgütern nach Brahnau. — In der Zeit vom 5. bis 15. Juli haben auf der Weichsel Thorn passirt auf der Bergfahrt 19 beladene 15 unbeladene Kähne, 5 unbeladene Barken, 2 unbeladene Gabarren, 4 unbeladene Galler, 8 beladene Schleppdampfer, 1 unbeladener Güterdampfer; auf der Thalfahrt 66 beladene Kähne, darunter 5 mit Kleie für Thorn, 3 beladene Barken, 2 beladene Galler, 3 beladene Güterdampfer, 2 beladene, 1 unbeladener Schleppdampfer.

---

§ **Mocker**, 17. Juli. (Schützenfest). Am gestrigen Sonntag hielt unser Schützenverein sein Königschießen ab. Die Schützen versammelten sich vor der Wohnung des Vorsitzenden, Herrn Buchhalter Tornow, vor der Fabrik von Born und Schütze, um gegen 3 Uhr im Zuge unter Vorantritt der Kapelle des 11. Fuß-Artillerieregiments, mit der Fahne, begleitet von einer großen Menschenmenge, nach dem Schützengarten von Deltow zu marschiren. Hier hielt Herr Tornow eine kräftige Ansprache an die Schützen und brachte zum Schluß ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches die sehr zahlreich Versammelten kräftig einstimmten und im Anschlusse hieran die Nationalhymne sangen. Dann wurde das Schießen, das vormittags abgebrochen war, fortgesetzt. Das Resultat desselben ergab als besten Schützen den Malermeister Herrn Wojciechowski aus Thorn, der als König proklamirt wurde. Die nächst besten Schützen waren die Herren Bauunternehmer Brosius und Schützenwirth Deltow in Mocker, die die Ritterwürde erlangten. In seiner Ansprache an die neuen Schützenwürdenträger beglückwünschte der Vorsitzende, Herr Tornow, dieselben zu ihren Erfolgen und erwähnte, daß der Verein, der gegenwärtig 50 Mitglieder zählt, an diesem Tage sein 20. Königsschießen feiert. Bei dem Prämienschießen gelangten 27 Prämien zur Vertheilung. Während des ganzen Festes konzertirte die Artilleriekapelle und verdoppelte die Programmnummern durch eine gleiche Anzahl Einlagen, wofür ihr lebhafter Beifall gezollt wurde. Mit Eintritt der Dunkelheit wurde von Herrn Pietsch ein glänzendes Feuerwerk abgebrannt, das viel Genuß gewährte. Den Schluß des Festes bildete ein Tanz unter der Kolonnade.

(*) **Podgorz**, 17. Juli. (Sommerfest). Unsere freiwillige Feuerwehr feierte gestern in Schlüsselmühle durch Konzert, Tombola u. s. w. ihr diesjähriges Sommerfest das leider nur schwach besucht war. Punkt 4 Uhr marschirte ein großer Theil der Mitglieder mit der Kapelle des Regiments von Borcke nach dem Festorte. Hier angekommen, hielt Herr Bürgermeister Kühnbaum an die Feuerwehrmänner eine Ansprache, die er mit einem dreimaligen begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß, das von Kanonenschlägen begleitet wurde. Der Aufenthalt im Garten von Schlüsselmühle war bei den Klängen der Musikkapelle, die fleißig und gut konzertirte, ein äußerst angenehmer. Die veranstalteten Verlosungen brachten mancherlei Ueberraschungen und übten eine starke Anziehungskraft aus. Spät endete das Vergnügen, das diesmal einen pekuniären Gewinn nicht eintrug.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Thorn den 15. Juli.

Eingegagen für Ch. Budkowski und A. Wolewelski durch Burmann 3 Traften, für ersteren 650 kieferne Mauerlatten, 2543 kieferne Sleeper, 2321 kieferne einfache Schwellen, 178 eichene Rundschwellen, 4756 eichene einfache und doppelte Schwellen, für letzteren 422 kieferne Mauerlatten, 204 kieferne Sleeper, 1036 kieferne einfache Schwellen, 6 Tannen-Rundholz, 227 Eichen-Kantholz, 11 eichene Rundschwellen, 2442 eichene einfache und doppelte Schwellen; für Frakta und Wydre durch Mandel 5 Traften, 2655 Kiefern-Rundholz, 1755 kieferne Mauerlatten, 664 kieferne Sleeper, 1369 kieferne einfache Schwellen; für J. M. Klarfeld durch Tugendhaft 2 Traften, 428 kieferne Mauerlatten, 406 tannene Balken, 769 eichene Plancons, 3399 eichene einfache und doppelte Schwellen; für Reinhold und Beber durch Graf 2 Traften, 336 kieferne Mauerlatten, 527 tannene Balken und Mauerlatten, 1181 eichene Plancons; für Rosenzweig und Co. durch Kaminer 1 Traft, 950 kieferne Mauerlatten, 50 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 460 eichene Plancons, 220 eichene einfache und doppelte Schwellen; für N. Hornstein durch Willmann 3 Traften, 277 Kiefern-Rundholz, 1602 kieferne Mauerlatten, 700 kieferne Sleeper, 20 kieferne einfache Schwellen, 551 eichene Plancons, 8 eichene einfache Schwellen, 7 Stäbe; für M. Endelmann durch Winewer 2 Traften, 601 Kiefern-Rundholz, 847 kieferne Mauerlatten, 700 kieferne einfache Schwellen, 546 eichene Plancons; für L. Ehrlich, H. Italiener durch Winever 2 Traften, für ersteren 692 Kiefern-Rundholz, für letzteren 95 Kiefern-Rundholz, 402 kieferne Mauerlatten und Timber, 118 kieferne einfache Schwellen, 176 eichene Plancons, 3 Eichen-Rundholz, 14 eichene Rundschwellen, 1062 eichene einfache und doppelte Schwellen, 36 Stäbe, 89 Blamiser, 27 Rundelsen.

Thorn den 16. Juli.

Eingegangen für Tinski und Marecki durch Fellmann 5 Traften, 3072 Kiefern-Rundholz; für Fr. Sack durch Kunecke 4 Traften, 2348 Kiefern-Rundholz; für das Berl. Holzkomtoir durch Bilgenroth 4 Traften, 624 kieferne Mauerlatten und Timber, 225 Tannen-Rundholz, 415 eichene Plancons, 769 Rundelsen, 248 Rundeschen, 211 Rundbirken, 29 Rundrüster, 7 Rundeichen; für S. D. Jaffé durch Dittmann 1 Traft, 243 Kiefern-Rundholz, 25 kieferne Mauerlatten und Timber, 7 kieferne einfache Schwelle; für Barstein und Bernstein durch Keiler 10 Traften, 2080 Kiefern-Rundholz, 2337 kieferne Mauerlatten, 4250 kieferne Sleeper, 8450 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 980 eichene Plancons, 70 Eichen-Kantholz, 17 692 eichene einfache und doppelte Schwellen, 1630 eichene Weichen, 2400 Stäbe.

Mannigfaltiges.

(Zum Selbstmord des Banqiers Albert Berger) wird weiter berichtet, daß Berger, der verheirathet war, erst seine Geliebte, eine Buchhalterin seines Geschäftes, und dann sich selbst erschoß. Das von ihm betriebene Bankgeschäft ist fallirt. Die Aktiengesellschaft „Glückauf" ist, der „Nationalzeitung" zufolge, um etwa 50 000 Mark, die Deutsch-Afrikanische Minen-Gesellschaft um 60 000 Mark geschädigt. Mit welcher Summe das Privatpublikum betheiligt ist, konnte noch nicht ermittelt werden. Es steht leider aber jetzt schon fest, daß alles ihm von dieser Seite anvertraute bis auf den letzten Pfennig verloren ist, da bei der gestern Abend vorgenommenen Oeffnung des Geldschrankes sich nicht ein einziges Werthpapier mehr vorfand. Berger trieb großen Autwand und lebte weit über seine Verhältnisse.

(Großes Feuer.) Husiatyn, eine ziemlich große galizische Handelsstadt, ist das Opfer eines großen Brandes geworden, 100 Wohnhäuser, die Synagoge und die rutenische Pfarrkirche sind abgebrannt. Mehrere hundert Familien, im ganzen 3000 Personen, sind obdachlos.

(Geräucherte Fischwurst) ist das neueste Produkt, das Norwegen auf den deutschen Markt schickt. In Altona ist eine Probesendung solcher Würste eingetroffen.

(Cholera.) Im galizischen Grenzort Nowosielka sind zwei choleraverdächtige Todesfälle vorgekommen. — Wie amtlich gemeldet wird, erkrankten in Moskau an Cholera vom 18. bis 28. Juni 32 Personen, von denen 11 starben, und im Moskauer Gouvernement vom 20. bis 26. Juni 3 Personen von denen 2 starben. — In der letzten Woche sind in Manchester 75 Todesfälle an Diarrhoe und einheimischer Cholera vorgekommen. — In Djeddah kamen im Laufe der vorigen Woche 1532 Cholera-Todesfälle vor.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	17. Juli	15. Juli
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	214—45	215—50
Wechsel auf Warschau kurz	214—20	215—15
Preußische 3 % Konsols	86—40	86—60
Preußische 3½ % Konsols	101—	101—20
Preußische 4 % Konsols	107—60	107—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	67—40	67—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—20	65—50
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	97—90	97—90
Diskonto Kommandit Antheile	177—60	177—90
Oesterreichische Banknoten	163—50	164—25
Weizen gelber: Juli-August	159—	158—50
Septb.-Oktober	163—	161—75
loko in Newyork	73—¾	74—
Roggen: loko	143—	143—
Juli-August	144—	143—50
Sept.-Oktbr.	146—	145—50
Oktober-Nov.	146—50	146—
Rüböl: August	48—20	48—40
Sept.-Oktbr.	48—30	48—50
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	36—	36—
70er Juli-August	34—60	34—50
70er Septb.-Oktbr.	34—90	34—80

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 15. Juli. **Spiritusbericht.** Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß geschäftslos. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 57,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 36,00 Mk. Gd.

Berlin, 15. Juli. (Städtischer Centralviehhof). **Amtlicher Bericht** der Direktion. Zum Verkauf standen: 4035 Rinder, darunter 156 Schweden, 5947 Schweine, darunter 39 Bakonier, 1607 Kälber und 24 414 Hammel. — Das Geschäft in Rindern war bei starkem Auftrieb und mit Beginn der Reisezeit sich erheblich verminderndem Lokalbedarf so gedrückt, wie seit lange nicht und hinterließ einen großen Ueberstand. Der 1. und 2. Klasse gehörten etwa 1000 Stück an. 1. 53—56, 2. 47 bis 50, 3. 33—41, 4. 22—30 Mk. für 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief langsam, zum Schluß verflaute er ganz, sodaß die notirten Preise nicht mehr ganz zu erzielen waren und der Markt mit Mühe geräumt wurde. 1. 53—54, 2. 50—52, 3. 46—59 Mk. für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. Bakonier 51—52 Mk. pro 100 Pfund mit 50—55 Pfund Tara pro Stück. — Auch der Kälbermarkt verlief ganz gedrückt und schleppend und wurde kaum geräumt. 1. 44—48, ausgesuchte Waare darüber; 2. 39—43, 3. 32—38 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt herrschte schleppende Tendenz, gesucht und theilweise über Notiz bezahlt wurden nur leichte, nicht zu fette fleischige Lämmer, fette mußten wohlfeil abgegeben werden. 1. 35—40, beste Lämmer bis 46 Pf., 2. 30—34 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. Vom Magervieh, cirka 15 000 Stück, fanden nur gute Posten Lämmer einigermaßen leichten Absatz. Hammel wurden vernachlässigt, sie waren zum Theil unverkäuflich und hinterließen großen Ueberstand.

Dienstag am 18. Juli.
Sonnenaufgang: 4 Uhr 01 Minuten.
Sonnenuntergang: 8 Uhr 10 Minuten.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß mehrfacher Unzuträglichkeiten wird darauf aufmerksam gemacht, daß die neben der Einfahrt zur **Gasanstalt** für die Zeit des Wassermangels eingerichtete **Wasserentnahmestelle** nur zur Entnahme von Wasser für den Hausbedarf, jedoch nicht zur Reinigung und zum Spülen von Gefäßen ꝛc. an Ort und Stelle benutzt werden darf (§§ 12 und 39 der Straßenordnung.)

Sowohl die Uebertreter dieser Verordnung, als auch diejenigen Personen, welche muthwillig den Wasserhahn öffnen, haben unnachsichtlich Bestrafung zu gewärtigen.

Thorn den 16. Juli 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß eines kürzlich vorgekommenen Falles erklären wir, in Zukunft bei Bränden, welche durch Feuerungsanlagen, die ohne baupolizeiliche Genehmigung ausgeführt oder abgeändert sind, entstanden sein sollten, die Auszahlung einer Brandentschädigung abzulehnen.

Thorn den 7. Juli 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vom 1. August d. Js. ab kann die über Alexandrowo eingeführte russische in losem Zustande befindliche Kleie, welche mit direkten Frachtbriefen nach über Thorn hinaus gelegenen Stationen bestimmt ist, in Thorn einem Spediteur zur Aufsackung pp. durch den Versender überwiesen werden. Der Versender hat zu diesem Zwecke in den Frachtbriefen nachstehenden Antrag zu stellen: „Beantrage Aufsackung in Thorn durch N. N. auf Grund der hierüber gegebenen und von $\frac{\text{uns}}{\text{mir}}$ anerkannten Bedingungen."

Die Bedingungen können auf der hiesigen Güterabfertigungsstelle eingesehen werden. Auch ist ein Abdruck derselben dort zu erhalten.

Thorn den 9. Juli 1893.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Warnung!

Am Donnerstag den 20. d. Mts. findet des Vormittags von 7 Uh ab bis Nachmittags 1 Uhr in dem Gelände nördlich der Schirpitzer Forst zwischen den Straßen nach O.-F. Wudek und der alten Zollstraße ein **Schießen mit scharfen Patronen** statt.

Vor dem Betreten dieses Geländes während der genannten Zeit wird gewarnt.

Königliches Infanterie-Regiment v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 18. d. Mts. vermittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hieselbst

vier Ferkel

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn den 17. Juli 1893.

Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.

L. Zahn, Thorn

12 Schillerstr. 12

Maler-Atelier

für Salon- und Zimmerdekoration

empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf unter Zusicherung billigster Preise bei prompter Bedienung und sauberer, geschmackvoller Arbeit in jedem Genre.

Standesamt Thorn.

Vom 9. bis 15. Juli 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Willy, Sohn des Schriftsetzers Albin Standarski. 2. Ernst, S. des Böttchermeisters Adolf Geschke. 3. Erich, unehel. Sohn. 4. Willy, unehel. S. 5. Emil, S. des Töpfers Emil Puch. 6. Gustav, Sohn des Arbeiters Friedrich Grunske. 7. Gustav, S. des Fleischermeisters Adolf Haack. 8. Erna, T. des Schankwirths Jacob Jacobsohn. 9. Erna, T. des Gefängniß-Inspektors Gustav Breyer. 10. Helene, T. des Arbeiters Johannes Stefanowski. 11. Martha, T. des Arbeiters Stephan Rogowski. 12. Maria, T. des Tischlermstrs. Gustav Habicht. 13. Ella, T. des Bahnarbeiters Carl Drews.

b. als gestorben:

1. Unteroffizier Rudolf Paschke, 27 J. J. 2. Frau Maria Wieselmoser geb. Thamke, 50 J. 3. Wwe. Anna Meyer geb. Czerwonka, 77 J. 4. Maria, 2 J., T. des Maurerpol. Adolf Goetze. 5. Betty, 6 M., T. des Tapezierers Friedrich Bettinger. 6. Frau Ida Herzberg geb. Kroll, 40 J. 7. Ulan Julius Hoge, 24 J. 8. Marie, 1 M. T. des Stellmachers Peter Groschewski. 9. Erich, 26 T., S. des Schuhmachermeisters Carl Kirchhoff. 10. Valentine, 9 M., T. des Rollkutschers Josef Szumski. 11. Irma, 10 M., Tochter des Hilfslademeisters Paul Richter.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Albert Lewwe und Anna Klammer. 2. Feldwebel und Proviantamts-Aspirant Gustav Schmidt und Auguste Sondermann geb. Zahn-Baerwalde Nm. 3. Sergeant Julius Benkendorf und Mathilde Schmidt-Stewken. 4. Revisionsaufseher Karl Nadolski und Emma von Kuczkowski geb. Neibert-Mocker. 5. Maurergeselle Gustav Zittlau und Martha Jaruszewski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schiffsbauer Carl Gannott mit Ida Blankenburg. 2. Milchfahrer Carl Krampitz mit Hedwig Zander.

Münchener Loewenbräu,

Generalvertreter: **Georg Voss-Thorn.**

Verkauf in Gebinden und Flaschen.

18 Flaschen für 3 Mark.

Ausschank: Baderstraße Nr. 19.



Auction

über Oxfordshiredown-Böcke.

Am 19. Juli 1893 nachmittags 4 Uhr

findet zu

Nielub bei Briesen Westpr.

die diesjährige Auction statt über

ca. 25 Oxfordshiredown-Böcke.

Die Böcke sind 18 Monate alt und zu Minimalpreisen von 80, 100 u. s. w. Mark eingeschätzt.

Auf vorherige Anmeldung stehen am 19. Juli zu jedem Zuge auf Bahnhof Briesen Westpr. Wagen zur Abholung bereit.

Dominium Nielub bei **Briesen Westpr.** im Juli 1893.

Die Gutsverwaltung.
Donner.

G. SOPPART, Thorn,

Baugeschäft,

Holzhandlung, Dampfsäge- und Holzbearbeitungswerk,

Bautischlerei mit Maschinenbetrieb,

Lager fertiger Thüren,

Scheuerleisten, Thürbekleidungen, Dielungsbretter ꝛc.

Ausführung ertheilter Aufträge in kürzester Frist.

C. Preiss, Breitestr. Nr. 32.

Goldene Herren-Uhren	von	36—400	Mark
„ Damen-Uhren	„	24—150	„
Silberne Herren-Uhren	„	12— 60	„
„ Damen-Uhren	„	15— 30	„
Nickel-Uhren	„	4— 15	„

Reelle Werkstätte für Uhren-Reparaturen und Musikwerke aller Art.

Gelegenheitskauf.

Das zur M. Fiegel'schen Konkursmasse gehörige **Waarenlager** bestehend aus

Kurz-, Weiß-, Woll- und Putzwaaren

soll sofort **im Ganzen** verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt

Robert Goewe, Thorn,
Konkursverwalter.

Standesamt Podgorz.

Vom 3. bis 15. Juli 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Arbeiter Wilhelm Busse, Sohn. 2. Bahnarbeiter Eduard Beyer, Tochter. 3. Arbeiter Wladislaus Soboczynski-Rudak, Tochter. 4. Schuhmacher Albert Heinicke, Tochter. 5. Oberlazarethgehilfen Johannes Kummerfeldt-Rudak, Sohn. 6. Lokomotivheizer August Gapski-Piaske, Sohn. 7. Schmiedemeister Hermann Rose-Stewken, Sohn. 8. Maschinist Gustav Trenkel-Rudak, Tochter. 9. Arbeiter Theodor Zimniecki, Tochter. 10. Bahnarbeiter Heinrich Pasch, Sohn. 11. Arbeiter Wilhelm Hagenau-Piaske, Tochter. 12. Hilfsbahnwärter Gustav Tober-Stewken, Tochter. 13. Bahnarbeiter Andreas Freimann-Stewken, Sohn.

b. als gestorben:

1. Arbeiter Friedrich Zittlau-Stewken, 77 J. 2. Hedwig Jankiewicz, 1 J. 2 M. 3. Metha Miehlke, 3 M. 28 T. 4. Josef Golata-Stewken, 4. M. 20 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Sergeant Theodor Julius Benkendorf-Thorn (Brückenkopf) und die unverehelichte Mathilde Amalie Schmidt-Stewken. 2. Arbeiter Carl Robert Gohlke-Dorf Czernewitz und die unverehelichte Dienstmagd Minna Amalie Rienaß-Stanislawowo-Sluzewo.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Heino Rudolph Friske und die unverehelichte Emilie Agnes Witt, beide zu Stewken. 2. Polizeisergeant Johann Emil Kottke-Kielj und die unverehelichte Emmeline Louise Stephanie Liedtke-Stewken. 3. Tischlermeister Hermann Otto Sackrieß-Neumark und die unverehelichte Olga Adelheid Pansegrau-Stewken.

In Thorn auf dem Platz vor dem Bromberger Thor.

Der Grand Central-
CIRCUS ORIENTAL

(Mitglied Renz), älteste Firma dieses Genres in Deutschland.

Heute Montag u. morgen Dienstag den 17. u. 18. Juli abends 8 Uhr:

Gala-Parade-Vorstellung

mit gänzlich neuem Programm.

Kassenöffnung 1 Stunde vor Beginn der Vorstellung.

Preise der Plätze: Sperrsitz 1 Mk., 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 60 Pf., Stehplatz 30 Pf.

Hochachtungsvoll

Die Direktion.

Zahn-Atelier
H. Schneider

Breitestr. 27 (Rathsapotheke.)

Glasbuchstaben

in allen Größen liefert billigst

L. Zahn, Schillerstr. 12.

Tapeten

in größter Auswahl von 12 Pf. an.

J. Sellner,

Gerechtestr.,

Tapeten- und Farbengroßhandlung.

Meine Tischlerei

in **Nußbaum-** und **Mahagoni-Möbeln** befindet sich jetzt **Strobandstraße 16.**

Aufpoliren alter Möbel, sowie **Verpackungen** zu Transporten werden **unter Garantie** übernommen und zu soliden Preisen ausgeführt.

F. Heinrich, Tischlermeister.

Echt

Berliner Weissbier

empfiehlt

Max Krüger, Bier-Großhandlung.

Allerfeinsten Castelbay

Matjes-Hering,

1893er hochfeinen neuen **Salz-Hering** und neue **Prima-Sommer-Malta-Kartoffeln** empfiehlt billigst

Eduard Kohnert.

Kaffee-Rösterei mit Dampfbetrieb
Klipp & Burghardt, Bremen.

Beste und billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Agenten überall gesucht.

See- und Sool-Bad Kolberg.

Eisenbahn-Sommer-Fahrkarten. Besuch 1892: 8368 Badegäste ohne die Durchreisenden. Einziger Kurort der Welt, der gleichzeitig See- und natürliche 5% Sool-Bäder bietet. Starker Wellenschlag; stein- und schlammfreier Sand. Warme Seebäder, Moorbäder, Massage, Heilgymnastik. Fünfzehn tüchtige Aerzte. Waldungen und schattige Parkanlagen unmittelbar am Meere. Großer Konzertplatz mit geräumigen Strandhallen und einem geschmackvoll angelegten Kurgarten neben dem Strandschlosse. Hochgelegene Dünengänge, 2 km lang, vom Hafen bis zur Waldenfelsschanze. Weit ins Meer hinausführender Seesteg. **Hochdruck-Wasserleitung und Kanalisation.** Vorzügliches Theater und Kapelle. **Direkte Fernsprech-Verbindung mit Berlin und Stettin.** Hotels und Sommerwohnungen in großer Auswahl. Wochenweise Miethung möglich. Miethspreise mäßig. Zahlreiche Vergnügungen, Lawn-Tennies-Spielplätze. Lesehalle. Eröffnung der Seebäder 1. Juni, der Soolbäder einige Tage früher. Prospekte und Pläne übersendet bereitwilligst

Die Städtische Bade-Direktion.

Prof. Jägers Wollwäsche:

Hemden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe

empfiehlt **F. Menzel.**



H. Kelchs Dampf-Wasch-Maschinen, sehr praktisch, sind käuflich, sowie leihweise zu haben bei

B. Boldt

Neust. Markt Nr. 20.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von

J. Globig-Mocker.

Aufträge per Postkarte erbeten.

GUMMI-waaren,

sämmtliche Bedarfs-Artikel für Herren u. Damen versendet **Gust. Graf, Leipzig.** Ausf. illustr. Preisl. 20 Pf. verschl.

Die 2. Etage Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.

Ein junger Mann,

akademisch gebildet, der deutsch., poln. und russ. Sprache mächtig, 28 Jahre alt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen entsprechende **Stellung** hier oder auf dem Lande. Gefl. Offerten unter **J. W.** in der Expedition der Zeitung.

Tüchtige Malergehilfen

sucht **L. Zahn,** Schillerstraße 12.

Bestes Wiesen- u. Kleeheu

kauft unter Bemusterung in Waggonladungen

Otto Thelemann,
Bernburg (Anh.)

Ein fast neues Billard, neu überzogen, ist mit sämmtlichem Zubehör **billig zu verkaufen.** Steht zur Ansicht bei **Weynerowski,** Coppernikusstr. 20.

Stube, Alkoven und Küche sof. oder v. 1. Oktober zu verm. Bäckerstraße 45, II.

1 Balkon-Wohnung u. 2 Mittelwohnungen hat zu verm. **W. v. Kobielska.**

2 Zimmer, Küche und Zubehör ist **Heiligegeiststraße 19** zu vermiethen.

1 **Wohnung,** 1 Treppe, 2 Stub., Küche u. Zub. zu verm. **Araberstr. Nr. 11.**

Ein fein möblirtes Zimmer mit oder ohne Pension. **Tuchmacherstraße Nr. 4,** I.

Möbl. Zim. n. Kab. zu verm. Bachestr. 13.

1 möbl. Wohnung von sofort zu verm. Gersten- u. Tuchmacherstr.-Ecke 11, z. erfr. 1 Tr.

Zwei mittlere Wohnungen bei **F. Pohl,** Gerstenstraße 14.

Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen. **Seglerstraße 13.**

Konservativer Verein.

Jeden Dienstag abends 8 Uhr:

Herrenabend

im „Thorner Hof".

Victoria-Theater.

Dienstag den 18. Juli 1893:

Dora.

Schauspiel in 5 Akten von Sardou.

Dora . . . . . Frl. Proska.

Nachdem die Kanalisations-Arbeiten in der Heiligengeist- und Araberstraße nunmehr beendet und letztere wieder passirbar geworden sind, bringe ich dem geehrten Publikum mein

Gartenlokal

in empfehlende Erinnerung.

Für **gute Getränke und Speisen** Sorge tragend, bitte ich um zahlreichen Zuspruch. Achtungsvoll

J. Arenz.

Künstl. Biliner Sauerbrunnen

aus dest. Wasser bereitet,

empfiehlt als Tafelgetränk

die Löwen-Apotheke.

Ulanen- u. Gartenstraßen-Ecke herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

Zu 60, 70, 80 Thaler **Wohnungen,** sowie **Laden nebst Wohnung** zu vermiethen bei

R. Schultz, Neust. Markt 18.

Neustädtischer Markt Nr. 19 ist die Hälfte der II. Etage (Marktseite) von sofort oder per 1. Oktober zu vermiethen. **C. Münster.**

Eine Wohnung, 3 Treppen, 2 Zim. und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.

Alexander Rittweger.

Eine Wohnung,

1. Etage, 3 Zimmer und Zubehör, per 1. Oktbr. zu verm. **G. Tews,** Altst. Markt 18.

Mellinstr. 89 ist vom 1. Oktober die 2. Etage v. 7. Zim. u. Zub. n. Stall z. v. Von sofort ist die Wohnung 1. Etage des Pr.-Lts. Hrn. Quentin, besteh. aus 6 Zimm., Stallung u. Zubeh. für 1000 Mk., zu verm.

B. Fehlauer.

1 Wohn. z. v. 210 Mk. v. 1/10. Schillerstr. 20.

Brückenstr. 17

ist die erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Badestube und Zubehör vom 1. Oktober ab zu vermiethen. **Poplawski,** Gerstenstr. 14.

Eine kl. Wohnung v. 1. Oktober cr. zu vermiethen.

E. Block, Schmiedemstr., Tuchmacherstr. 1.

Die Wohnungen

im 2. und 3. Obergeschoß, **Breitestr. 46** sind sofort zu vermiethen. **G. Soppart.**

Eine Wohnung,

(3 Treppen) 3 Stuben, Küche und Zubehör, 1 Wohnung (1 Tr.) 2 Stuben und Küche vom 1. Oktober 1893 zu verm.

Nitz, Gerichtsvollzieher,
Culmerstraße 20.

Eine Mittelwohnung mit allem Zubehör und **mehrere kleinere Wohnungen** sind vom 1. Oktober zu vermiethen Coppernikusstraße 13.

Eine Mittelwohnung an ruhige Einwohner zu verm. Coppernikusstr. 24.

Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermiethen **Mauerstraße 38.**

Täglicher Kalender.

1893.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
	—	—	1	2	3	4	5
August	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
	—	—	—	—	—	1	2
September . .	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.